

# In der Wüste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538203>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und es falsch zu beurteilen. Wie ganz anders unterrichtet der Lehrer vom beschreibenden als der vom gefühlsmäßigen Typus! Der erstere ist trocken, ledern im Unterricht, verliert sich gern in Details, soweit es seiner Anschauungsweise entspricht, pflegt z. B. im Geschichtsunterricht die streng chronologischen Aufzählungen, ohne aber den innern Zusammenhang der großen Ereignisse mit den Schülern herauszuarbeiten, auf die Beziehungen mit der göttlichen Vorsehung hinzuweisen. Dem Gefühlsmenschen gelten die Gefühlswerte, die Stimmungen alles, Form und logische Zusammenhänge sind ihm Nebensache, vielleicht sogar lästige Nebensache. Jede Gelegenheit zu Abschweifungen vom Hauptthema wird gerne benutzt, um die Sache zu „beleben“; Lehr- und Stundenplan werden nur zu leicht als lästige Fessel betrachtet. So große Vorteile der feinfühlende Lehrer besitzt, so große Gefahren der Entgleisung drohen ihm auch. Und nur mit Widerwillen vermag er sich einer gründlichen Korrekturarbeit hinzugeben, nur zu leicht übernimmt ihn dabei die üble Laune, die die Korrektur wertlos macht und tags darauf einen mißstimmten Lehrer ins Schulzimmer treten läßt.

Nicht weniger gut muß sich der „gelehrte“ Lehrer zu zügeln wissen, sonst läuft er Gefahr, über die Köpfe hinwegzureden, das Unterrichtsziel zu hoch zu schrauben und dadurch die Jugend zu dem

zu erziehen, woran sie leider heute so sehr leidet: zur Vielwisserei, ohne Gründlichkeit, und damit zur Blasiertheit. Die Stoffüberladung unserer Lehrpläne ist nicht zuletzt den „gelehrten“ Lehrern aufs Schuldkonto zu schreiben, welche einander überbieten wollten in der Lehrzielangabe und im Hinaufgreifen in „höhere Regionen“. Wer die Lehrpläne der letzten 50 Jahre etwas genauer geprüft und die allmähliche Ueberfüllung an Lehrstoff im Zusammenhang mit den Forderungen gar mancher Lehrerkonferenzen und Lehrertagungen kennen gelernt hat, wird gestehen müssen, daß die Schuld an der Ueberbürdung nicht ganz außerhalb der Schule liegt, wenn auch von außen her manche angeblich „zeitgemäße“ Forderung an sie herantrat, die man rechtzeitig hätte von der Hand weisen sollen. Und was auf der Volksschulstufe dieser Sucht zu glänzen zur Last gelegt werden muß, wurde durch einen zu frühen Uebergang zum Fachlehrersystem in die Mittelschulen hineingetragen. An Stelle der einheitlichen Erziehungs- und Schularbeit tritt hier die Fachprofessur, die wohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausbildung dem Klassenlehrersystem oft weit überlegen ist, aber meist zu wenig Rücksicht nimmt auf die Fassungskraft und Leistungsfähigkeit der Schüler und auf die Einordnung des einzelnen Lehrfaches in das gesamte Lehrziel der betreffenden Klasse.

J. T. (Fortsetzung folgt.)

## In der Wüste

Von Hannes

Erst wollte ich den Titel schreiben: „Im Käfig!“ Denn der Hannes ist wirklich und leibhaftig in den Käfig geraten. Aber, da die Gitter fehlen, und nicht hohe Mauern, sondern der eigene Wille uns hier gefangen hält, nenn ich's: „In der Wüste!“ Denn auch der Herr Pater, der uns hier zusammenhält, hat gesagt, wir wären in die Wüste geraten, in die Wüstenei der Exerzitien nämlich. Und jetzt, lieber Freund, hör auf zu lesen; denn die Exerzitien gehen dich einen Pfifferling an. Hast vielleicht gar eine Gänsehaut unter dem Kittel bekommen? Oh, ich begreife. Mir selber ist's auch mal so gegangen. Es sind nun schon manche Jährlein her, seit ich zum erstenmal vom Bahnhoflein in Tiffi (Feldkirch) mit einer Schar lieber Kollegen den Pfad zum Exerzitienhaus hinauf wanderte. Und da gings mir wie dir, lieber Freund, ein Gruseln kam mich an, das mir bis ins Herz hinein gruselte. In jenem Augenblick, da ich das große, weiße Haus dort zwischen den Bäumen an sonniger Halde sah, da begriff ich, weshalb die liebe freie Schweiz die Jesuiten nicht im Lande haben will: der Schlotter ist eben ein verflücht unangenehme Ding. So dachte ich damals.

Heute sitze ich auf einem einsamen Bänklein hinter dem Exerzitienhaus. Es ist Abend. Unser Köpferchen mit dem bunten Lebensstrahl, dem Wust und Durcheinander, haben wir bereits dem Herrn Pater

präsentiert, und er hat uns den Plunder in globo abgekauft. Und um welch' wunderbar herrlichen Preis! Herrgott, wie wohl tut's!

Einsam ist's, wie in der Wüste, meinte der Pater. Aber wie herrlich ist diese Einsamkeit, wie wohltuend an Seel und Leib! Im Garten wandern, jeder für sich, liebe Leidensgenossen, junge Flaumbärte, Greise im Silberhaar, Männer im Sommer des Lebens. Alles schweigt. Ach Gott, wie viel, wie schrecklich viel haben wir im Laufe des Jahres zu sprechen, zu schwätzen, zu dozieren! Wie oft sehnt man sich dabei nach Ruhe, Ruhe, Ruhe! Nun hat man sie vollkommen und garantiert für drei volle Tage. Endlich wahre Ferien vom vielgeplagten, gehehten, geagten Ich!

Die Bäume des Gartens leuchten im Gold des Herbstes. Leise fällt Blatt um Blatt, und durch das raschelnde Laub schlürft der Schritt eines alten Kollegen. Ueber dem Rheintal liegt ein leichtes Herbstnebelchen, und drüben über den Schweizerbergen senkt sich die Sonne strahlend in die Wolkenmassen auf den Bergesrückten. Abend und Nacht brechen an.

Wie die Zeit vergeht! Und du merkst es kaum im Lärm und Getriebe des Alltags. Tausend Arbeiten und hundert Pflichten jagen sich, und vor lauter Pflichten siehst du die eine große Lebens-

aufgabe nicht mehr, und die eine große, einzig wichtige Arbeit hat in den Kleinigkeiten dieses Betriebes ihre Bedeutung verloren. Wir scharren Sandhäuflein zusammen, haben unsäglich Mühe und Last damit, werden krank und alt an Seel und Leib, und der Wind kommt und bläst alles in die Welt. Und den Edelstein, den uns Gott gegeben, die Seele, die lassen wir in diesem Sandsturm verstauben und nur selten putzen wir sie ein wenig blank.

In den Exerzitien, lieber Freund, da lernt man das einzig Wichtige, die eine große Lebensaufgabe wieder kennen: Rettung der eigenen Seele und jener der Untergebenen. Und alles andere, mag's noch so wunderschön heißen und so überaus modern

sein, ist Kleinram, Unbedeutend, tatsächlich keines Mergers wert. Brauchst absolut kein „Frommer“ zu sein — der Hannes ist auch alles viel eher — um an den Exerzitien Geschmack zu finden, neuen Lebensmut zu haben und vor allem die ruhige, sichere Orientierung zu finden, die so wohl tut und so notwendig ist.

Selbst wenn Schlotter und Gänsehaut deinen ersten Einzug in die Exerzitien begleiten sollten, so zieh halt einmal schlotternd in die „Wüste“. Was gilt's, du kehrt mit tausend Freuden zurück.

Der Hannes aber schickt fröhliche Grüße aus der Wüste!

## Schulnachrichten

**Zürich.** Die Katholiken der Stadt Zürich haben am 10. Oktober ihr neues Sekundarschulhaus eingeweiht, das nun dem Betriebe übergeben ist. Es enthält drei Sekundarklassen und eine siebente Primarklasse für Mädchen aus allen Stadtteilen; die Schulführung ist ehrw. Lehrschwestern des Klosters Menzingen anvertraut. Möge dieser Mädchenschule recht bald auch eine Knaben-Sekundarschule angegliedert werden.

**Obwalden.** (W.) Der Erziehungsrat von Obwalden veranstaltete vorige Woche einen dreitägigen „Kursus über Erziehung und Charakterbildung“, welcher für alle Lehrerinnen und Lehrer von Obwalden obligatorisch war. Mit Freuden gehorchte die gesamte Lehrerschaft und ist dem Erziehungsrat dankbar, daß er ihr Gelegenheit bot, auf so vorzügliche Weise bekannt zu werden mit brennenden Fragen der Gegenwart. Auch eine große Zahl der hochw. Geistlichkeit und viele Schulfreunde waren vertreten.

Wir werden auf den Kurs noch ausführlich zu sprechen kommen. Hier vorläufig das Programm:

1. u. 2. Die neuesten pädagogischen Systeme — ihre Stellung zum Problem der Charakterbildung — zwei Vorträge (Professor Dr. J. Beck, Freiburg).

3. Aufbau einer Präparation in der Biblischen Geschichte, mit folgenden Lektionen: 1. Der alte Tobias; 2. Die Büsserin Magdalena (Bezirksschulrat C. Benz, Marbach, Kt. St. Gallen).

4. Die Schulführung im Dienste der Charakterbildung (Bezirksschulrat C. Benz, Marbach, Kt. St. Gallen).

5. Die Erziehung zur Vaterlandsliebe (Professor Dr. J. Beck, Freiburg).

6. Weltliche Schulfächer und Charakterbildung (Prof.-Dr. P. Hugo Müller, D. S. B., Sarnen).

7. Die Erziehung zu den sozialen Tugenden gemäß der Lehre Leos XIII. in der Enzyklika „Rerum novarum“ (Professor Dr. J. Beck, Freiburg).

8. Die Bekämpfung der angeborenen und erworbenen Charakterfehler des Kindes durch die Schule (\*\*\*)

9. Willensbildung durch die Schule und Schulpflicht (Professor Dr. J. Beck, Freiburg).

**Nidwalden. Stans.** Sonntag den 17. Oktober 1926 wurden zu Rom 191 Märtyrer der französischen Revolution selig gesprochen. Unter den Canonisierten befindet sich auch der Kapuziner Pater Apollinaris Morell von Freiburg. Er gehörte zur Schweizerprovinz, war aber in den vier letzten Jahren vor dem Martyrium, am 2. Herbstmonat 1792, als Vikar der 5000 Deutschen in der Pfarrei St. Sulpice tätig. Die Annalen der Provinzgeschichte schildern ihn als einen Prediger und Seelenhirten von großem Ruf und als einen Mann von apostolischen Tugenden. In der Zeit von 1785 bis 1788 hatte er an der Klosterschule Stans die Stelle eines Rhetorikprofessors und Studienpräfekten inne. — Dem Kollegium St. Fidelis Stans und der ganzen Kapuzinerprovinz der Schweiz gereicht der neue Selige zur hohen Ehre. Wir Männer der Schule aber haben an dem Seligen des Himmels einen Patron mehr für unsere heilige Sache. A. R.

**St. Gallen.** \* Mit dem in Altstätten verstorbenen Hrn. Bezirksammann Jos. Rohner ist ein aus dem Lehrerstande hervorgegangener, ungemein populärer und verdienstvoller Beamter von hinnen geschieden. Nach Absolvierung des Lehrerseminars Mariaberg in Rorschach kam er 1880 als Lehrer an die Schule Kath. Hinterforst, an welcher er bis 1887 wirkte; von da wurde er an die Stadtschule Altstätten gewählt. 1891 trat er aus dem Lehrerstande, um vorerst als Amtschreiber und später als Bezirksammann des Oberrheintales zu amten. Wie er als Lehrer gewissenhaft und treu seines Amtes waltete, verfiel der Verstorbene auch in der Öffentlichkeit seine übernommenen Pflichten. Die konservative Volkspartei seines Heimatbezirks verliert mit dem Hinschiede seines Führers viel R. I. P. — Der kantonale Verein für Knabenhand und Schulreform tagte unter dem Präsidium von Hrn. Lehrer Mühlestein. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 197 auf 168 zurückgegangen. Hr. Dr. Nussbaum vom Seminar Hofwil-Bern sprach über das Thema: „Die Benützung des Sandreliefs im Volksschulunterricht“; speziell die experimentellen Versuche und Darstellungen gefielen allgemein. Die bisherige Kommission wurde be-